

## GESELLSCHAFTSMONITORING BADEN-WÜRTTEMBERG



### KINDER, JUGENDLICHE UND ÄLTERE MENSCHEN Basisinformationen 2016

---

Das Modul „Kinder, Jugendliche und ältere Menschen“ umfasst die Themenbereiche Kinder, Kinder- und Jugendhilfe, ältere Menschen und Zusammenleben der Generationen. Es bildet anhand von 20 Indikatoren zentrale Bereiche in Baden-Württemberg ab.

Es werden grundsätzlich Ergebnisse für das gleiche Jahr (2016) ausgewiesen. In begründeten Ausnahmen werden Daten älteren oder jüngeren Datums dokumentiert. Der Datenbestand wird jährlich aktualisiert.

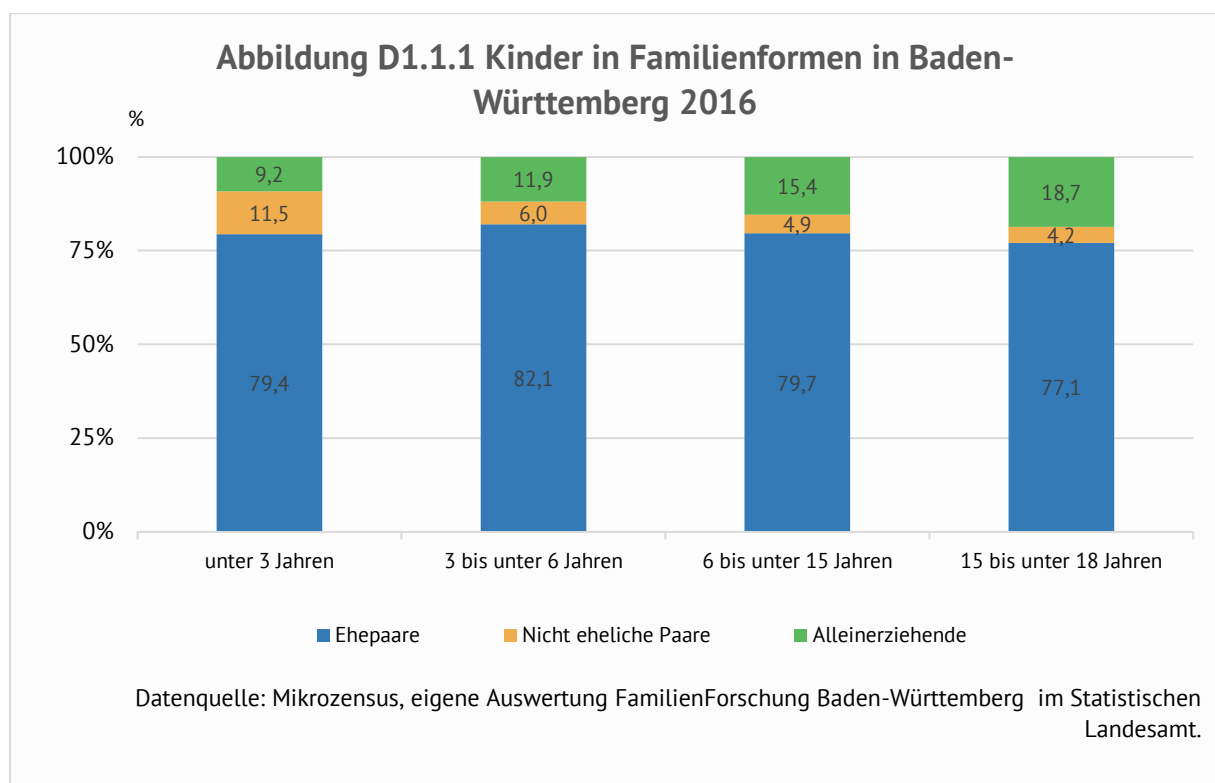
Nachfolgend finden sich ausgewählte Ergebnisse und Zeitreihen. Detaillierte Informationen, Definitionen und Datenquellen zu den jeweiligen Indikatoren sind im Gesellschaftsmonitoringportal ([www.gesellschaftsmonitoring-bw.de](http://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de)) zu finden.

## I Struktur

### 1. Kinder und Jugendliche

#### 1.1 Kinder und Jugendliche in Familien

Der überwiegende Anteil (79,5 %) der minderjährigen Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg lebte im Jahr 2016 in einer Familie mit verheirateten Eltern. Bei Kindern mit Migrationshintergrund lag der Anteil mit 82,6 % noch höher. In nicht ehelichen Partnerschaften fanden sich vergleichsweise häufig Kinder unter 3 Jahren, wobei nicht auszuschließen ist, dass deren Eltern noch zu einem späteren Zeitpunkt die Ehe eingehen werden. Kinder und Jugendliche bei einem alleinerziehenden Elternteil waren in den höheren Altersgruppen stärker vertreten, was unter anderem durch eine vorangegangene Trennung der Eltern begründet sein kann. (siehe Indikator „Kinder in Familienformen“). 71,1 % aller Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg wuchsen 2016 mit einem Geschwisterkind auf, bei 28,9 % lebten keine Geschwister im Haushalt (siehe Indikator „Anzahl der Geschwister“).



Bei den Kindern in Paarfamilien richtete die Mutter häufig ihre Erwerbstätigkeit und deren Umfang nach dem Alter ihrer Kinder aus. 26,6 % der Mütter von Kindern unter 3 Jahren waren aktiv erwerbstätig, davon 80,4 % in Teilzeit. Mit zunehmendem Alter der Kinder nahm die Erwerbstätigkeit ihrer Mütter zu, wenngleich in allen Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen eine Teilzeitbeschäftigung überwog. Der Erwerbsumfang der Väter war hingegen weitestgehend unabhängig vom Alter der Kinder und Jugendlichen. Die Teilzeitquote von Vätern bewegte sich zwischen 5,3 % bei Kindern im Vorschulalter und 3,6 % bei Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren. (siehe Indikator „Erwerbstätigkeit der Eltern“).

## 1.2 Im Fokus: Gefährdungsrisiken von Kindern und Jugendlichen

Im Jahr 2016 wurde für 12.133 Kinder und Jugendliche ein Verfahren zur Gefährdungseinschätzung nach § 8a Abs. 1 SGB VIII vorgenommen. Dabei werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes bekannt. Eine akute Gefährdungssituation wurde bei 1.814 Gefährdungseinschätzungen, das sind 15,0 % aller Verfahren, festgestellt. In diesen Fällen ist eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes oder Jugendlichen bereits eingetreten oder mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Eine sogenannte latente Kindeswohlgefährdung lag in 2.181 Fällen (18,0 %) vor. Keine Kindeswohlgefährdung, wohl aber ein anderweitiger Unterstützungsbedarf ergab sich bei 4.420 Gefährdungseinschätzungen (36,4 %). Bei 30,6 % der Gefährdungseinschätzungen (3.718 Verfahren) wurden weder eine Gefährdung noch ein weiterer Hilfebedarf ermittelt. (siehe Indikator „Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung“).

In akuten Krisensituationen werden Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren zu ihrem eigenen Schutz vorübergehend von Jugendämtern in Obhut genommen. Sie werden vorläufig bei einer geeigneten Person, Einrichtung oder sonstigen Wohnform untergebracht. Zu den meist genannten Anlässen für eine Inobhutnahme zählten im Jahr 2016 unbegleitete Einreisen aus dem Ausland (7.752 Fälle), die Überforderung eines oder beider Elternteile (1.681 Fälle), Vernachlässigung der Kinder (637 Fälle), Beziehungsprobleme (579 Fälle) sowie Anzeichen für Misshandlung (529 Fälle). (siehe Indikator „Inobhutnahmen“).

Auf Grund einer Gefährdung des Kindeswohls haben die Familiengerichte in Baden-Württemberg im Jahr 2016 insgesamt 2.703 Maßnahmen eingeleitet. In fast vier von zehn Fällen (38,5 %) zielte die Maßnahme auf eine vollständige Übertragung der elterlichen Sorge auf das Jugendamt oder Dritte als Vormund oder Pfleger\_innen ab. (siehe Indikator „Maßnahmen des Familiengerichts auf Grund einer Gefährdung des Kindeswohls“).

## 2. Ältere Menschen

Mehr als ein Drittel (69,0 %) der Männer ab 65 Jahren lebten im Jahr 2016 mit ihrer Ehepartnerin und ohne Kinder in einem Haushalt. In diesem Alter haben die Kinder das Elternhaus meist bereits verlassen. Auch die Frauen dieser Altersgruppe lebten am häufigsten als Ehepaar ohne Kinder (46,1 %). Frauen über 65 Jahren waren deutlich häufiger alleinstehend (46,0 %) als Männer (20,6 %). Viele von ihnen haben den Ehepartner bereits durch Tod verloren. (siehe Indikator „Lebensformen von Älteren“).

Die Senioren bezogen den überwiegenden Lebensunterhalt aus ihrer Rente bzw. Pension (91,9 %). Auch für die Mehrheit der Seniorinnen (84,0 %) war die Rente bzw. Pension die Haupteinnahmequelle. Allerdings waren 11,3 % der Frauen zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts auf die Einkünfte von Angehörigen wie z. B. vom Ehe- oder Lebenspartner, den Kindern oder anderen Angehörigen angewiesen, bei den Männern waren dies lediglich 0,5 %. Die eigene Erwerbstätigkeit als Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts gaben 4,0 % der Männer und 1,7 % der Frauen ab 65 Jahren an. (siehe Indikator „Überwiegender Lebensunterhalt“).

Im Jahr 2016 waren insgesamt 12,2 % der Männer und 6,4 % der Frauen ab 65 Jahren erwerbstätig. Männer wie Frauen gingen dabei überwiegend einer Teilzeitbeschäftigung nach. Häufig handelte es

sich dabei um einen Zuverdienst, da als Haupteinnahmequelle andere Einkunftsarten wie Rente/Pension dienen. (siehe Indikator „Erwerbstätigenquote von Älteren“).

## II Ausgewählte Entwicklungen/Beobachtungen

### 1. Kinder und Jugendliche

In Baden-Württemberg lebten im Jahr 2016 knapp 3,1 Millionen junge Menschen unter 27 Jahren. Das entsprach einem Bevölkerungsanteil von 28,1 %. Obwohl der Anteil dieser Altersgruppe aufgrund des demografischen Wandels tendenziell sinkt, erreicht die Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg immer mehr Kinder und Jugendliche. Diese Erkenntnis legt nahe, dass die Anzahl der Leistungen weniger von der Anzahl junger Menschen abhängt als vom Bedarf und von gesellschaftlichen und politischen Erwartungen.

Den größten Leistungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe stellt nach wie vor die Kindertagesbetreuung dar. Aber auch Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen, wie Verfahren zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen oder Inanspruchnahmen von erzieherischen Hilfen, nehmen zu.

#### **Die Besuchszahlen der Kleinkindbetreuung steigen**

Um ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren zu schaffen, wurden in Baden-Württemberg große Anstrengungen unternommen, sodass sich die Zahl der betreuten Kleinkinder in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht hat. Seit dem Jahr 2007 hat sich die Zahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege unter 3 Jahren fast verdreifacht. Die Besuchsquote unter 3-Jähriger in Kindertageseinrichtungen lag 2016 bei 24,1 % und damit auf dem nahezu gleichen Niveau wie in den beiden Vorjahren. (siehe Indikator „Kinder in Kindertageseinrichtungen“).

#### **Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung nehmen zu**

Im Januar 2012 trat das Kinderschutzgesetz in Kraft, mit dem - nicht zuletzt in der Folge einiger besonders gravierender Fälle von Kindeswohlgefährdung - der Schutz von Kindern deutlich verbessert werden sollte. Werden einem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, obliegt diesem nach § 8a SGB VIII die Aufgabe, das Gefährdungsrisiko für diesen jungen Menschen einzuschätzen. Die Anzahl der Verfahren zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen ist im Jahr 2016 im Vergleich zu 2012 um gut ein Viertel (+ 26,0 %) gestiegen. Gründe für diesen Anstieg können neben einer Zunahme von Gefährdungslagen auch eine gestiegene Sensibilität auf Seiten der Meldenden, veränderte Verfahrensweisen in den Jugendämtern oder auch verbesserte Kooperationsstrukturen sein. Die Zunahme in den ersten Jahren nach der Einführung der Statistik im Jahr 2012 ist zudem auch auf erhebungstechnische und organisatorische Verbesserungen zurückzuführen. (siehe Indikator „Kindeswohlgefährdung“).

#### **Immer häufiger wird Unterstützung bei der Erziehung in Anspruch genommen**

Im Jahr 2016 wurden 125.327 erzieherische Hilfen ambulant, teilstationär oder außerhalb des Elternhauses durchgeführt (beendete und am Jahresende andauernde Hilfen). Damit stieg die Zahl der Hilfen zur Erziehung gegenüber 2007 um mehr als ein Viertel (+ 26,9 %). Die Kinder- und Jugendhilfe bietet ein breites Spektrum erzieherischer Hilfen an, wenn junge Menschen unter 27 Jahren ihre Probleme nicht alleine oder mit Hilfe ihrer Familie bewältigen können. Insbesondere die

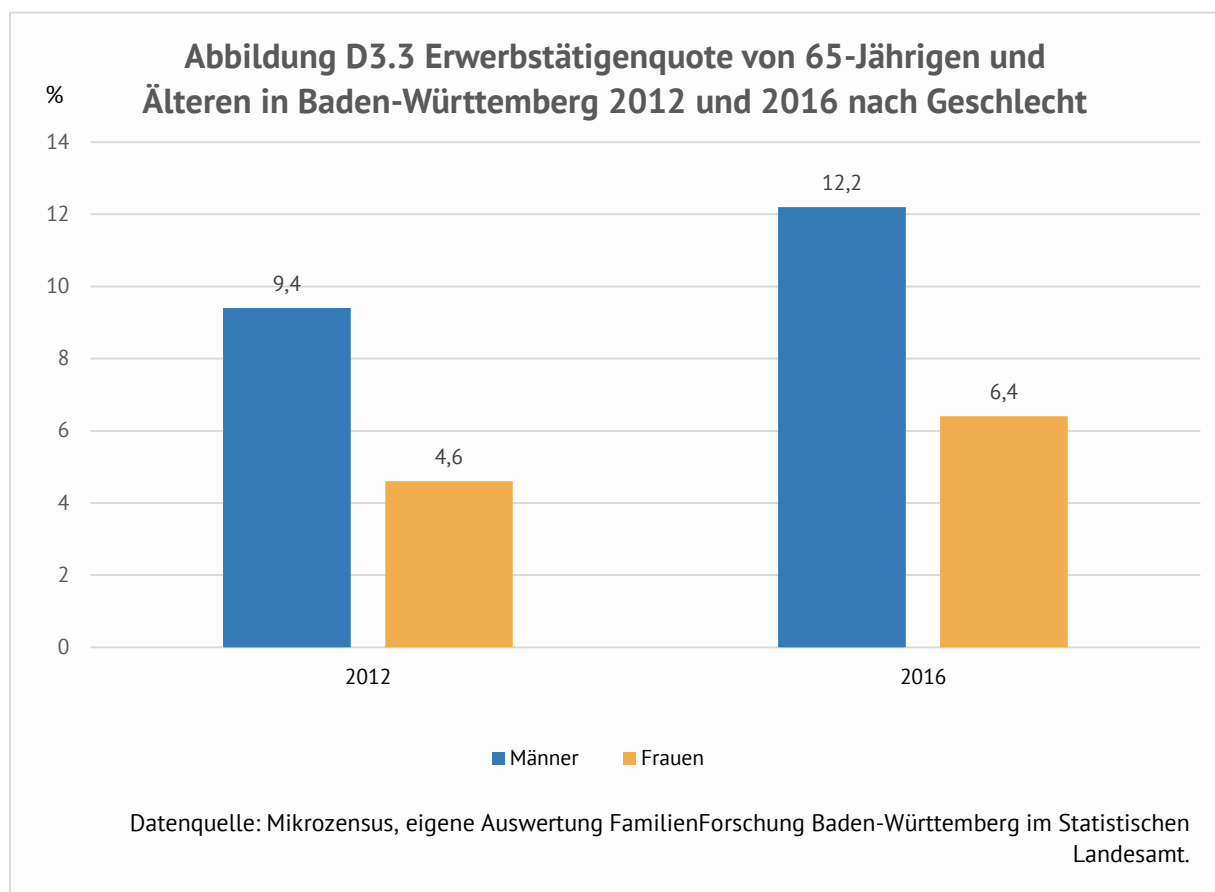
Hilfen außerhalb des Elternhauses sind angestiegen (+ 53,7 %). (siehe Indikator „Erzieherische Hilfen“).

## 2. Ältere Menschen

Die Bevölkerungsgruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und älter umfasste im Jahr 2016 knapp 2,2 Millionen Personen, was einem Anteil an der Bevölkerung von 19,9 % entspricht. Im Gegensatz zum Anteil der jungen Menschen steigt der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen tendenziell an.

### Erwerbstätigkeit von älteren Menschen nimmt zu

Im Vergleich zu 2012 ist die Erwerbstätigenquote im Jahr 2016 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen im Alter von über 65 Jahren angestiegen. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit von 65-Jährigen und Älteren ist einerseits darauf zurückzuführen, dass seit 2012 die Grenze für die Regelaltersrente schrittweise auf 67 Jahre angehoben wird. Andererseits könnte dies auch ein Anzeichen dafür sein, dass ältere Menschen zunehmend auf einen Zuverdienst im Alter angewiesen sind. (siehe Indikator „Erwerbstätigenquote von Älteren“).



Diese Entwicklung ist auch bei der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts erkennbar. Im Vergleich zum Jahr 2012 gaben im Jahr 2016 mehr Senior\_innen an, dass der überwiegende Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit bestritten wird. Abgenommen hat insbesondere

der Anteil der Frauen, die hauptsächlich von den Einkünften ihres Ehe- oder Lebenspartners lebten (-2,9 Prozentpunkte). (siehe Indikator „Überwiegender Lebensunterhalt“).

### III Übersicht zur Entwicklung

#### Entwicklung in Baden-Württemberg zwischen 2012 und 2016

Kinder und Jugendliche	2016 in %	Veränderung zu 2012 in Prozentpunkten
<b>Kinder nach Familienformen</b>		
Ehepaare	79,5	- 1,2 ↓
nicht eheliche Paare	6,0	+ 0,7 →
Alleinerziehende	14,5	+ 0,5 →
davon: alleinerziehende Frauen	91,1	+ 0,6 →
<b>Erwerbstätigkeit der Eltern bei Kindern unter 3 Jahren</b>		
<b>Vater</b>		
erwerbstätig	94,8	- 0,3 →
davon: Teilzeit	4,4	+ 0,7 →
davon: Vollzeit	95,6	- 0,7 →
<b>Mutter</b>		
erwerbstätig	54,5	+ 5,2 ↑
davon: Teilzeit	80,4	+ 0,1 →
davon: Vollzeit	19,6	- 0,1 →
<b>Kinder in Kindertageseinrichtungen (Besuchsquoten<sup>1</sup>)</b>		
unter 3-Jährige	24,1	+ 4,1 ↑
3- bis unter 6-Jährige	94,4	- 0,2 →
6- bis unter 11-Jährige	13,9	+ 0,3 →
11-Jährige und älter	0,7	0,0 →
<b>Ältere Menschen (ab 65 Jahren)</b>		
<b>Erwerbstätigenquote<sup>2</sup> Männer</b>		
Erwerbstätigenquote <sup>2</sup> Frauen	6,4	+ 1,8 ↑
<b>Überwiegender Lebensunterhalt der Männer</b>		
Rente, Pension	91,9	- 2,3 ↓
eigene Erwerbstätigkeit, Berufstätigkeit	4,0	+ 1,1 ↑
Einkünfte von Angehörigen (z. B. Ehepartner_in)	(0,5)	(+ 0,1) →
sonstige	3,4	+ 1,1 ↑
<b>Überwiegender Lebensunterhalt der Frauen</b>		
Rente, Pension	84,0	+ 1,5 ↑
eigene Erwerbstätigkeit, Berufstätigkeit	1,7	+ 0,7 →
Einkünfte von Angehörigen (z. B. Ehepartner_in)	11,3	- 2,9 ↓
sonstige	2,9	+ 0,7 →

()= Angabe in Klammern, da Zahlenwert unsicher.

<sup>1</sup> Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe.

<sup>2</sup> Anteil der Erwerbstätigen dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe.

Datenquellen: Mikrozensus. Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. (Abweichungen, die mindestens einen Prozentpunkt betragen, werden als Veränderung interpretiert). Statistik der Kinder- und Jugendhilfe.